



Das fuchssicher eingezäunte Brutfeld ist ca. 4500 m² groß

Konsequenter Schutz für die Zwergseeschwalbe

Die stark gefährdete Zwergseeschwalbe ist ein Charaktervogel der Ostseeküste und brütet ausschließlich auf weitgehend unbewachsenen Sand-, Kies- und Geröllflächen. Eier und Jungvögel sind farblich hervorragend getarnt und werden deshalb von Strandbesuchern oft unabsichtlich zertreten. Während 1970 noch 240 Brutpaare in 20 Kolonien an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins gebrütet haben, gab es 2019 nur noch 84 Paare, die fast alle in zwei Kolonien auf dem Bottsand und in der Lübecker Bucht bei Lenste brüteten.

Die Brutfelder dieser beiden letzten größeren Kolonien werden alljährlich von der aufkommenden Vegetation befreit und anschließend von ehrenamtlichen Mitarbeitern des NABU weitgehend fuchs- und mardersicher eingezäunt. Auf dem Bottsand wird eine etwa 4500 m² große Fläche mit einem 180 cm hohen Maschendraht abgezäunt und mit Elektrodrähten gegen ein Überklettern geschützt. Neben Zwerg- und Küstenseeschwalben, sowie einigen Sandregenpfeifern brüten auch Rot-schenkel, Graugänse, Mittelsäger und Schnatterenten in einer Vegetationsinsel innerhalb der eingezäunten



Willkommen in der NABU-Naturstation

Fläche. Während es kaum noch zu Gelegeverlusten kommt, schafft es dann jedoch nur ein Teil der Küken, die drei Wochen bis zur Flugfähigkeit zu überleben. Sie fallen in manchen Jahren Schlechtwetterperioden, Nahrungsmangel, räuberischen Möwen oder manchmal auch Füchsen und Mardern zum Opfer, denen es gelingt, die Zäune zu überwinden.

Gleichwohl wurden auf Grund der umfangreichen Schutzbemühungen von 2017 bis 2019 über hundert Küken auf dem Bottsand flügge und zogen kurz darauf mit ihren Eltern fort.

Betretungsverbot

Der Bottsand wurde bereits 1939 (damals 15 ha groß) vom Plöner Landrat unter Naturschutz gestellt und zählt damit zu den ältesten Schutzgebieten für Küstenvögel in Deutschland. Heute stehen 37 ha Land- und 54 ha Wasserflächen unter Naturschutz. Ein ganzjähriges Betretungsverbot für die Nehrung und den Bodden soll verhindern, dass brütende oder rastende Vogelarten gestört und Gelege und geschützte Pflanzen zertreten werden. Nur an einem 280 m langen Strandabschnitt im Norden des Schutzgebietes (FKK-Strand) sind Lagern und Baden erlaubt.

2016 ist eine Bundesverordnung in Kraft getreten, die das Befahren der Ostsee untersagt, soweit sie zum Naturschutzgebiet gehört. Ausgenommen davon ist nur die Erwerbsfischerei.

Natur erleben

Zur Information von Besuchern gibt es auf dem Deich eine NABU-Naturstation, die von Mai bis Oktober wenigstens an den Wochenenden geöffnet ist. Eine Ausstellung informiert über die Entwicklung des Schutzgebietes, seine Pflanzen- und Tierwelt sowie über die Maßnahmen zu ihrem Schutz. Aktuelle Fotoserien und Videos vom Leben in der Brutkolonie der Zwergseeschwalben ermöglichen einen Einblick in das Brutgeschehen und die Jungenaufzucht ohne zu stören. Bei den regelmäßig angebotenen Führungen stellen Mitarbeiter*innen des NABU Ferngläser und Spektive zur Verfügung, mit denen die im Bodden rastenden und Nahrung suchenden Enten, Gänse und verschiedenen Watvogelarten vom Deich aus beobachtet und bestimmt werden können.



Vogelwärterhütte

Kontakt

Haben Sie noch Fragen?

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel.: 04321 53734, Fax: 04321 5981
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU-Schutzgebietsreferent

Carsten Harrje, Laboe
Bottsand@NABU-SH.de

NABU-Naturstation Bottsand

Zum Bottsand 2, 24235 Wendtorf
Gisela Broda, Kiel
Gisela.Broda@web.de
<https://www.nabu-kiel.de/arbeitgruppen-schutzgebiete/naturstation-bottsand/>



Den Druck dieser Broschüre förderte das
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft,
Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND)
des Landes Schleswig-Holstein.



Rundblättrige Glockenblume



Text: C. Harrje, Dr. W. Knief, Fotos: C. Harrje, Titelfoto: J. Hicke, Foto Zwergseeschwalben: René Schaaack



Naturschutzgebiet Bottsand

Natur hautnah erleben!
60 Jahre Schutzgebietsbetreuung
durch den NABU





Weidenröschen auf der Düne



Stranddistel



Winterbeweidung durch Hochlandrinder



Zwergseeschwalben im Brutfeld



Elektrozaun gegen Beutegreifer

Geologische Entstehung des Bottsandes

Die Geschichte des Bottsandes begann erst vor weniger als 200 Jahren, als sich am Ende des Schönberger Strandes ein nach Westen auffächerndes Strandwallsystem vor die Wendtorfer Bucht legte. Durch Abtrag im Küstenvorfeld und küstenparallelen Transport bildete sich vor allem bei Stürmen im Winterhalbjahr aus Sand und Geröll am Küstenvorsprung der Kolberger Heide ein Anlandungsgebiet. Begünstigt durch den Bau des Wendtorfer Deiches nach der verheerenden Novembersturmflut 1872 und den Molenbau an der Schleuse wuchs der Bottsand durch die Bildung immer neuer Geröll- und Sandhaken stetig weiter nach Südwesten. Die Entwicklung endete um die Jahrtausendwende mit dem Erreichen der 1972 beim Bau der Marina zum Schutz der Hafenzufahrt aufgeschütteten Steinmole.

Der Flachwasserboden: mal süß, mal salzig

Durch die regelmäßig erfolgende Ausbaggerung der Hafenzufahrt wird die Verbindung der Ostsee zu der hinter der Nehrung liegenden Lagune, dem Bodden, offengehalten. Dadurch ist weiterhin ein Wasseraustausch möglich und die Entwicklung zu einem langsam aussüßenden

und verlandenden Strandsee wird verhindert. Im Bodden kommt es windbedingt zu wechselnden Wasserständen. Bei anhaltenden Westwindlagen fallen ausgedehnte Sand- und Schlickwattflächen trocken und bieten dann zahlreichen Watvogelarten und Brandgänsen Nahrung.

Die Nehrung: Sukzession und Management

Aufgrund des weiterhin wirksamen Salzwassereinflusses blieben Brackwasserröhrichte und Salzwiesen erhalten. Durch die Mole wird aber die Bildung neuer Sandhaken verhindert, die den Lebensraum für seltene, an diese harten Lebensbedingungen angepassten Pionierpflanzen bilden und die Bruthabitate von Zwergseeschwalbe und Sandregenpfeifer darstellen. Begünstigt durch erhebliche Stickstoffeinträge aus der Luft schritt auf der gesamten Nehrung die Sukzession rasch voran. Eine dichte Vegetation entwickelte sich, in der sich zunehmend nährstoffliebende, konkurrenzstarke Allerweltpflanzen, wie das Schmalblättrige Weidenröschen, ausbreiteten. Die an die eigentlich nährstoffarmen Dünen angepassten, hochspezialisierten Pflanzenarten wurden überwachsen, zurückgedrängt und existierten oft nur noch in Saumbereichen.

Robustrinder zur Landschaftsgestaltung

Deshalb entschloss sich der NABU in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) und dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) zu einer Pflegebeweidung. Sie wurde durch die Aufnahme in den Managementplan für den Bottsand als Teil des FFH-Gebiets „Küstenlandschaft Bottsand – Marzkamp...“ und des Europäischen Vogelschutzgebiets „Östliche Kieler Bucht“ (Netz Natura 2000) verbindlich festgelegt.

Seit 2017 grast nun jeweils von Oktober bis April eine Herde Schottischer Hochlandrinder auf den Salzwiesen und Dünenflächen des Bottsandes. Durch Abweiden und Vertritt reduzieren sie die überständige Vegetation und schaffen wieder Platz für die charakteristische Dünen- und Salzwiesenvegetation. Durch die Winterbeweidung wird verhindert, dass die Rinder trittempfindliche Pflanzen schädigen und die Nester der Bodenbrüter zertreten.

Zur Dokumentation der Entwicklung wird das Beweidungskonzept wissenschaftlich begleitet.

- Wasser
- Strand
- Düne und Schwemmland
- Röhricht
- Salzwiese
- Rad- und Wanderweg
- Informationstafeln
- Parkplatz
- NABU-Naturstation Bottsand
- NSG-Grenze

Das Naturschutzgebiet darf im rot schraffierten Bereich nicht betreten und befahren werden!



NABU Naturstation auf dem Wendtorfer Deich

